

Zusammenfassung und Inhaltsverzeichnis der Bachelorarbeit

Intuitive Entscheidungen im Polizeiberuf. Ist intuitives Handeln bei der Polizeiarbeit messbar und bewertbar?

vorgelegt von

Magdalene Danuta Chwalek

Hochschule: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
Studiengang: Bachelor, Gehobener Polizeivollzugsdienst
Erstgutachterin: Prof. Dr. Tanja Hollmann
Zweitgutachter: Prof. Dr. Dr. Karl-Heinz Fittkau
Tag der Abgabe: 02.01.2019 im Wintersemester 2018/2019
Verfasserin: Magdalene Danuta Chwalek
E-Mail: magdalene.chwalek@polizei.berlin.de

Überblick

Die Arbeit befasst sich mit der Fragestellung, ob intuitive Entscheidungen im Polizeiberuf messbar und bewertbar sind.

Im ersten Teil der Arbeit wird erklärt, über welche verschiedenen Handlungsformen und Reaktionsmöglichkeiten der Mensch verfügt. Theoretische Begriffe wie Intuition, Heuristik, evolviertes Wissen und Instinkt werden erläutert. Im theoretischen Teil wird die Thematik intuitives Handeln im Kontext der Polizeiarbeit und der damit verbundenen Vorbereitung in der Ausbildung auf die entsprechenden beruflichen Belange bezogen. Um Intuition zu bewerten, genügt es nicht Situationen zu betrachten, in denen intuitives Verhalten zu *guten* oder *schlechten* Ergebnissen *führte*. Es gilt erst einmal zu verstehen, wie dieses sogenannte Bauchgefühl funktioniert, und zu begreifen, zu welchem Zweck die Evolution uns diese Fähigkeit *mitgegeben* hat. Fakt ist, es existiert etwas, das wir Intuition nennen. Es lässt sich definieren, was dieses sogenannte Bauchgefühl ausmacht. Auf der anderen Seite stehen logische, durchdachte Entscheidungen, die lange Zeit als die *besseren* Entscheidungsvarianten galten. Wichtig ist, sich zu vergegenwärtigen, dass wir die meisten

Entscheidungen unseres Lebens nicht bewusst treffen und dass diese Entscheidungsprozesse in Bruchteilen von Sekunden ablaufen.

Im zweiten Teil der Arbeit wird eine empirische Studie vorgestellt, die im Rahmen der Bachelorarbeit durchgeführt wurde. In der Studie wurde untersucht, ob intuitive Entscheidungen *besser* oder *schlechter* sind als durchdachte Handlungsweisen. Im Oktober und November 2018 wurde von der Verfasserin eine experimentelle Studie durchgeführt, an der 70 Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte der Polizei Berlin teilnahmen. In dieser Studie wurden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen einzeln während einer inszenierten Einsatzsituation beobachtet und ihre Reaktionen bewertet. Im Anschluss an das *durchlebte* Einsatzszenario wurden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen gebeten, ihre Gedanken, Gefühle und Wahrnehmungen ausführlich zu schildern. Dadurch konnte nachvollzogen werden, welche inneren und äußeren Umstände sie dazu bewogen haben, bestimmte Handlungen durchzuführen und was die Grundlage für ihre Entscheidungen war.

Basierend auf den Studienergebnissen wird im dritten Teil der Arbeit untersucht, ob intuitive Handlungsweisen im Polizeiberuf zielführend sind. Zu diesem Zweck wurden vier Hypothesen aufgestellt und überprüft. Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass intuitive Entscheidungen kritisch zu bewerten sind, unter bestimmten Voraussetzungen aber *besser* sein können als überlegte Handlungsweisen. Hierzu müssen die Erkennungs- und Wahrnehmungsmechanismen eines Polizeibeamten gezielt trainiert sein, um eine individuelle Grundlage für *gute* intuitive Entscheidungsmöglichkeiten herauszubilden. Die Befunde der Untersuchung zeigten auch, wie ausschlaggebend das bewusste Wahrnehmen von Informationen für bessere Handlungsvarianten ist. Durch die gezielte Korrektur der individuellen Gefahrenwahrnehmung, Gefahrenbewusstsein und Gefahrenkenntnis wird so eine bessere Bewältigung der Einsatzlage gewährleistet. Außerdem spielen Selbstwahrnehmung und Kontrollüberzeugungen der eigenen Person eine bedeutende Rolle bei intuitiven Handlungsweisen.

Im vierten und letzten Teil der Arbeit wird betrachtet, wie die Institutionen der Polizei sowie die Gesellschaft intuitive Entscheidungen beurteilen und welche rechtlichen Aspekte bei intuitiven Entscheidungen im Polizeiberuf eine Rolle spielen.

Die Argumentationsstruktur der Arbeit baut u. a. auf den Erkenntnissen der Verhaltensforschung, den Neurowissenschaften, der Evolutionsforschung sowie der Polizeiwissenschaften bzw. Aspekten des polizeilichen Einsatztrainings auf.